

Muss Wieblingen doch um seine Linie 34 fürchten?

Verwaltung soll eine zusätzliche Busverbindung vom Bismarckplatz in die Bahnstadt prüfen – Neuordnung ist damit nicht vom Tisch

Von Timo Teufert

Für die Wieblingen ist die Neuordnung der Buslinien in ihrem Stadtteil noch nicht ganz ausgestanden: Der Hauptausschuss hat es am Mittwoch abgelehnt, ein klares Votum für die Beibehaltung der Linie 34 durch den Stadtteil abzugeben. Stattdessen wurde die Vorlage über die Buserschließung der Bahnstadt in den nächsten Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss zurückverwiesen. Bis dahin soll die Verwaltung eine zusätzliche Buslinie zwischen Bismarckplatz und Bahnstadt prüfen. Solange dafür aber die Kosten nicht ermittelt sind, wollte die Mehrheit der Räte den Status quo in Wieblingen nicht garantieren.

„Wenn wir einen neuen Stadtteil haben, müssen wir den auch erschließen“, mahnte FDP-Fraktionsvorsitzende Annette Trabold. Sie sehe aber für Wieblingen keine andere Möglichkeit, sowohl die Linie 34 als auch die Linie 35 zu erhalten. Trabold warnte davor, das im Stadtentwicklungsausschuss Ende Mai



Mit dem Einzug der ersten Bewohner fährt seit gestern die Regionalbuslinie 721 durch die Bahnstadt. Foto: Alex

verabschiedete Paket noch einmal aufzuschnüren. Dies sieht vor, dass die Bahnstadt nicht wie von der Stadt und der Rhein-Neckar-Verkehr GmbH geplant durch die Buslinie 34 erschlossen wird, sondern die Regionallinie 721 durch den Langen Anger und die Max-Jarecki-Str-

ße fährt. Für Wieblingen würde sich daher nichts ändern, die Stadt kann aber auch nicht wie geplant 150 000 Euro einsparen. „Wir wollen die Anbindung von Wieblingen nicht verschlechtern, aber die Bahnstadt muss angebunden werden“, erklärte auch Karin Werner-Jensen (SPD).

„Ich habe im Stadtentwicklungsausschuss falsch abgestimmt“, gab dagegen Peter Holschuh (Grüne) zu. Er habe vor allem die Probleme in Wieblingen im Blick gehabt, nicht jedoch die in der Bahnstadt. Er beantragte daher eine Rückverweisung in den Stadtentwicklungsausschuss nach der Sommerpause. Bis dahin soll eine Verbindung in die Innenstadt geprüft werden. „Wir sollten am Anfang möglichst alles richtig ma-

chen, deshalb brauchen wir eine Direktverbindung der Bahnstadt zum Bismarckplatz“, so Holschuh. Schließlich sei den neuen Mitbürgern eine bessere Anbindung versprochen worden. Eine Direktverbindung mit einem 20- oder 30-Minuten-Takt verursache aber auch Kosten. Und in Hinblick auf das Defizit der Verkehrsbetriebe von jährlich gut 30 Millionen Euro könne er nicht versprechen, dass „wir das Fass für Wieblingen nicht doch noch einmal aufmachen müssen“.

Eine klare Aussage, dass in Wieblingen alles so bleibt wie im Moment, wollte Holschuh daher nicht treffen. Auch der Versuch von Oberbürgermeister Eckart Würzner, die Erschließung der Bahnstadt und die Beibehaltung der Linien in Wieblingen getrennt zu behandeln, hatte wenig Erfolg. Einer Vertagung samt Prüfung stimmten schließlich die Räte von SPD, GAL, Grünen, GenerationHD und Heidelbergern zu. Schließlich sei man einmal angetreten, Geld einzusparen, sagte Wolfgang Lachenauer (Die Heidelberger). CDU und FDP stimmten dagegen.